SEGELN – TAUCHEN – ABENTEUER

Die *Flaschenpost* von *JONATHAN*

unabhängig, authentisch, über das Leben auf einem Segelboot

Nr. 139/November 2020

Standort: Linton Bay Marina / Panama

Wir hungern weder geistig, noch ist unser Magen leer. SEGELN MIT "KRONE" stellt Fragen zu unseren „echten“ Bedürfnissen.

In der Flaschenpost liest man Beschreibungen von Beobachtungen, die manchmal vielleicht unbequem sind, letztlich aber auf profunden Recherchen fußen. In der NACHLESE ZU „SCHNEE VON GESTERN“ hat sich leider wieder eine Beobachtung bestätigt: Der Drogenhandel mancher Eliten.

Die letzten 20 Ausgaben der Flaschenpost findest Du unter www.jonathan1.net unter „News“

NACHLESE ZU „SCHNEE VON GESTERN“ (Flaschenpost Juli 2020)

Wir leben auf unserem Segelboot immer längere Zeit in einem Segelrevier. Dabei lernt man Land und Leute besser kennen. Man bekommt einen Einblick in die Kultur und erkennt einen Teil der Historie, indem man Selbst Erlebtes mit den Erzählungen der dort lebenden Menschen verbindet.

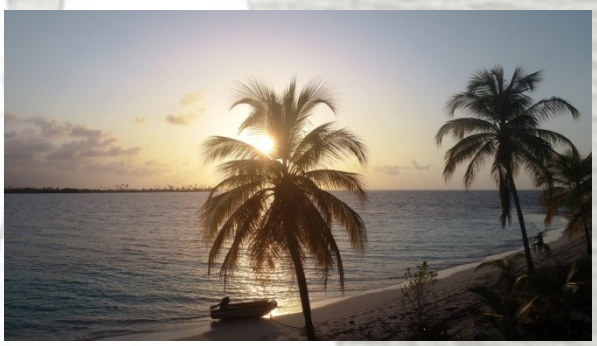

Foto rechts: Wir bleiben lange in schönen Segelrevieren.

Foto oben: Immer wieder Drogenfunde.

Im Juli dieses Jahres erzählte ich in der Flaschenpost Nr. 135 eine länger zurückliegende Geschichte über den Drogenverkehr in Panamas teilautonomem Bundesland (Kanton) Guna Yala/San Blas Inseln. Ich schrieb diesen Bericht aus meinem persönlichen Blickwinkel und merkte darin auch an, dass offenbar einige hochrangige Guna Indigene in den Drogenhandel verwickelt sind. Dies ergab sich aus der Verbindung meiner Beobachtungen im Gebiet und den Gesprächen mit Gunas, zu denen ich in den letzten 20 Jahren ein Vertrauensverhältnis aufgebaut habe. Auch beschrieb ich in dem Beitrag, dass es eine merkwürdige Strömung bei manchen Guna Eliten gab/gibt, Segelboote aus dem Gebiet zu verbannen bzw. ihnen das Segeln dort schwer bis unmöglich zu machen. So wurde z.B. die einzige Straßenverbindung ins Guna Gebiet für Segler gesperrt.

Es benötigt also keinen intellektuellen Quantensprung, um zu vermuten, dass die mögliche „Einnahmequelle“ über Drogen der Grund ist, warum hochrangige Vertreter der Guna Indigenen die Hoheit über die nationalen Gewässer von der Republik Panama erhalten wollen. Eben diese Leute wollten sogar die Segelboote aus dem Gebiete der San Blas Inseln vertreiben.

Foto rechts: Vertreter der Indigenen wollten Gewässer selbst kontrollieren.

Würden die Gewässer aber von Guna Indigenen kontrolliert und nicht wie bisher von der Republik Panama, wäre dem Drogentransport Tür und Tor geöffnet. Für diese Überlegung wurde ich von einigen meiner Segler- Kollegen belächelt.
Nun hat es sich ergeben, dass gerade erst, nämlich am Dienstag, dem 15. September 2020, ein hochrangiger Guna Vertreter beim Drogentransport erwischt wurde.
Im Auto des Gouverneurs von Guna Yala (Vertreter der indigenen Bevölkerung im Ministerium der Regierung) wurden 79 Pakete Kokain gefunden – etwas zu viel, um es noch als Eigenbedarf durchgehen zu lassen.

Fotos oben (Telemetro): Im Auto des Gouverneurs von Guna Yala fand man kiloweise Kokain.

Damit wurde leider meine Hypothese zur Realität (siehe auch http://www.jonathan1.net/wp-content/uploads/2020/06/Flapo-2020-07-clean.pdf und https://www.telemetro.com/nacionales/2020/09/15/cortizo-destitucion-gobernador-guna-yala-drogas/3235544.html).

Das „schwarze Schaf“ ist nicht die Herde. Es sind sicherlich nur einige wenige, die bei diesem "Spiel" mitmachen. Ich denke da an die irrationale Verkettung banaler Ereignisse im November 2016 zurück (siehe auch Flaschenpost Nr. 93). Ein Motorboot versuchte damals, uns auf ganz aggressive Weise zum Anhalten zu bewegen.

Foto links: Motorboot versucht in aggressiver Weise, unser Segelboot zu stoppen.

Dem Motorboot entstieg der hohe Funktionär der Guna Indigenen (Sekretär für Tourismus des Bundeslandes Guna Yala), ein gewisser Enrique Enatoi, und wollte von mir Geld, um Waffen zu kaufen, um von der Republik Panama die Unabhängigkeit auf dem Wasser zu erkämpfen (ich hatte nach seinem Besuch gedacht, ich hätte geträumt, aber alles war auf Video aufgezeichnet).

Foto links: Funktionär will von mir Geld für Waffenkauf.

Es war ein sehr beklemmender Beigeschmack, den der hohe Funktionär und bekennende Kommunist Enatoi hinterließ. Eigenartig, warum kommt mir bei diesen Erinnerungen der Gedanke, dass hier Ideologie benutzt wird, um Geld mit Drogenhandel zu machen?
Geht es bei Ideologie etwa nicht um den Menschen? Geht es vielleicht gar nicht um die materiell arme Indigene Bevölkerung, der wir mit sozialen Projekten zu helfen versuchen?

Foto links: Mit Brillenprojekten helfen wir direkt der indigenen Bevölkerung.

„Glücklicher Weise“ bin ich Langzeitsegler und lebe in einer selbst gestalteten und überschaubaren Welt.
„Glücklicher Weise“ deshalb, weil mir mein Leben gefällt und ich glücklich in meiner Situation bin.

Hätte ich die Möglichkeit, in wenigen Stunden 2 Millionen US-Dollar zu verdienen (wie der Gouverneur von Guna Yala am 15. September), mit dem Risiko, dafür meine Freiheit und dieses Leben zu verlieren, würde ich mir überlegen, was stärker in mir ist:
Die Gier nach dem Geld oder das Verlangen, ein selbst gestaltetes und überschaubares Leben zu führen.
Kein Zweifel, wo meine Priorität liegt - ein selbst gestaltetes Leben zu führen, ist mir ganz bestimmt wichtiger!

SEGELN MIT "KRONE"

("Corona" - das spanische Wort für "Krone")

Einem wachen Geist fallen Dinge auf, die Fragen aufwerfen und nach Antworten verlangen.

Foto rechts: Luxushotel in Dubai.

So zum Beispiel, dass wir in unserem Leben "vor Corona" viel machten, um unsere „Bedürfnisse“ zu befriedigen. Damit befeuerten wir die Weltwirtschaft. Damit machen wir aber auch unsere Umwelt kaputt.
Dann kam Corona. Seit der Corona-Zeit besinnen wir uns auf das Wesentliche, haben keine großen Probleme, relativ komfortabel zu überleben.

Foto rechts: Mit unseren hochgeschraubten Bedürfnissen versauen wir die Umwelt.

Relativ im Vergleich zu früheren Katastrophen (wie Erster Weltkrieg, Spanische Grippe, Finanzcrash in den 30er Jahren, Zweiter Weltkrieg) leben wir in dieser Pandemie sehr gut. Ohne unsere früheren „Bedürfnisse“ ausleben zu können / wollen. Manche Segler sind in selbst gewählter Quarantäne, liegen irgendwo in einem Atoll vor Inseln oder in einer Marina ohne größere Einschränkungen.

Foto links: Im Vergleich zu früher keine Probleme, komfortabel zu überleben.

Sabine und ich waren von Mitte März bis Mitte Juni auch in „selbst gewählter Quarantäne“. Über die Zeit und Art der Reparaturen nach unserer Quarantäne berichtete ich ja schon. Danach stellten wir JONATHAN auf eine Werft, dort wird der Kat seitdem von einem Segelkameraden wöchentlich gut durchlüftet. Wir nutzten (ende Juli) – wie auch andere Segler – einen aufgrund der Situation teuren Rückholflug nach Europa, die einzige Möglichkeit nach Europa zu kommen.

Foto rechts: JONATHAN kurz vor dem Wassern.

Nun, da die internationalen Flughäfen auf dem lateinamerikanischen Kontinent wieder Schritt für Schritt geöffnet wurden (in Panama ab 12. Oktober), flogen wir zurück nach Panama und ließen JONATHAN wassern. Ab Ende Januar 2021 brechen wir ja zur Robinson Crusoe Insel in die Bay Islands und nach Belize auf, um dort dann einige Monate zu segeln.

Foto links: Ab Februar sind wir in den Robinson Crusoe Inseln.

Aber zurück zum Corona Virus – der "Krone".
Eigentlich fehlt es uns an nichts. Wir hungern weder geistig, noch ist unser Magen leer. Wir können uns auf UNSERE Bedürfnisse besinnen, die nicht über Beeinflussung durch andere (Werbung, „Opinion Leaders“, „Influencers“) geweckt wurden.

Foto rechts: Die täglichen Schönheiten in unserem Leben genießen.

Vielleicht nehmen wir uns mehr Zeit für andere Menschen, Zeit mit dem Nachbarn zu reden, um ein Instrument lernen, wofür wir nie die Muße hatten, oder um die täglichen Schönheiten in unserem Leben zu genießen.
Vielleicht vertiefen wir uns wieder einmal in aller Ruhe in ein Buch, lernen eine Sprache oder nehmen an einem online-Kurs teil. Vielleicht entdecken wir sogar, dass man das alles immer schon hätte machen können, es aber bequemer oder notwendiger war, sich mit Arbeit zuzudecken oder mit dem Handy seine Zeit zu vergeuden oder vor der „Glotze“ zu sitzen.

Und nun passiert etwas höchst Interessantes: Die Weltwirtschaft „leidet“ darunter, aber die Umwelt erholt sich. Wir erwarten eine „Rezession“. Der Rohölpreis, der bei 120 USD/Barrel war, fällt auf unter 20 USD/Barrel. Saudi Arabien „muss“ seinen Krieg gegen den Jemen einstellen, weil das Geld dazu fehlt. Auf der anderen Seite gibt es gefühlt so viele Fische, Seesterne und Langusten in den San Blas Inseln wie vor 20 Jahren, als ich das erste Mal diese Inselgruppe besuchte.
Die Medien kolportieren, dass sich der CO2 Ausstoß reduziert.

Foto links: Gefühlt mehr Seesterne im glasklaren Wasser.

Ein zulässiger Schluss daraus wäre, dass sich unsere Umwelt wegen der Corona- Maßnahmen erholt und wir uns auf immaterielle, vielleicht humane Werte besinnen. Nun bleibt die Frage, was ist schlimmer: Eine „Rezession“, also das Schrumpfen der Wirtschaftsleistung, oder die wachsende Zerstörung unserer Lebensgrundlage durch Umweltverschmutzung, Krieg und menschliche Entfremdung?

Foto rechts: Haben wir die Kraft, unsere wunderbare Lebensgrundlage zu erhalten?

Wenn sich diese Frage so stellt, dann kann die Antwort nur lauten: Wir haben mit all dem Schrott, den wir da früher konsumierten, die Schädigung unserer Umwelt betrieben.
Stimmt dieser Schluss, macht es uns diese Erkenntnis leichter, unsere bisherige Lebensweise zu überdenken und zu ändern? Hat die Krone der Schöpfung die Kraft dazu?

Herzlichen Dank für die Brillenspende an

Eva und Manfred Hauss aus 1130 Wien und Eva Keil aus Neulengbach in Niederösterreich.

Liebe Grüße

Carlos

Karl Heinz Edler

P.S.: Besuche uns auf **INSTAGRAM:** Jonathan_Katamaran.
P.P.S.: Du erhältst diese E-Mail, da Du in Verbindung mit dem „Katamaran Jonathan“ oder der Reiseagentur „ zoe.travel TIS.A.“ stehst. Wenn Du zukünftig keinen Newsletter über unsere Aktivitäten erhalten willst, sende bitte eine E-Mail an jonathan1@gmx.net mit dem Betreff: "Bitte keine Flaschenpost".